

Jünger als die Konkurrenz

DÜSSELDORF. Bei der Art Düsseldorf zeigen 91 Galerien aus 19 Ländern Nachkriegs- und zeitgenössische Kunst. Die Galerien Utermann aus Dortmund und „m“ aus Bochum sind die Einzigen aus dem Ruhrgebiet.

Von Hannah Schmidt

Im zweiten Jahr hat die Kunstmesse Art Düsseldorf ihre Tore zum 13.000 Quadratmeter großen Areal Böhler aufgesperrt. Bereits eine halbe Stunde vor Beginn stehen die Sammler und Kunststudenten Schlange. 91 Aussteller sind für drei Tage zu Gast. Ein neues Kapitel im ewigen Konkurrenzkampf der Städte Köln und Düsseldorf? Immerhin ist die „Art Cologne“ die älteste Messe der Welt für zeitgenössische Kunst.

„Tatsächlich ist die Art Düsseldorf deutlich jünger als die Art Cologne“, sagt Lukas Minssen von der Dortmunder Galerie Utermann. Seit 40 Jahren stellt die Galerie schon in Köln aus, jetzt zum zweiten Mal in Düsseldorf. Man hat Erfahrung. Nicht nur die Kollegen seien jünger – auch die Besucher. Und das sieht man: Die Kunstsammler, die mit einer Mischung aus routiniertem und neugierigem Blick zwischen den Bil-



Lukas Minssen von der Galerie Utermann in Dortmund

dern und Skulpturen entlangschreiten, sind höchstens in ihren besten Jahren. Hie und da schiebt auch mal ein Mann oder eine Frau einen Kinderwagen. Es gibt Humus-Falafel, Chicken-Curry und Kürbissalat an der Bar, in skandinavisch-hipper Optik.

40 Arbeiten aus Dortmund

Die wolkenweißen, sonnen durchfluteten Galerieräume sind zu fast allen Seiten offen. In der großen Halle wirken sie wie Schubladen in einem Aktenschrank. Nüchtern, kommentarlos. Rahmen, die schweigen.

Es ist Punkt 12.01 Uhr, als die ersten Besucherstimmen unter der hohen Decke widerhallen und die Galeristen schnell ihre Kaffeebecher leeren. Mit 40 Arbeiten ist die Galerie Utermann angereist, dem „Nachkriegs-Programm“, wie es Minssen salopp nennt. 10 bis 15 Werke werden hier in der Alten Schmiedehalle zum ersten Mal angeboten – darunter Emil Schumachers „GE-15/1997“ aus dem Nachlass, Gouache auf Büttchen, 56 mal 75 Zentimeter, 35.000 Euro.

Abraham David Christians „Interconnected Sculpture“

ist eine weitere Ausstellungs-Premiere. Sie steht zentral vor der hintersten Wand des Dortmunder Raumes, halb Präsentierteller, halb zurückgenommen. Immer wieder bleiben Vorbeischlendernde stehen, um sie sich genauer anzusehen. In der Nähe dieses Werks scheint die Realität stillzustehen. Die türkisgrünen Bronzeringe verschlingen sich zu einer Art durchsichtigem Schlauch oder, von der Seite betrachtet, zu einem unentwirrbaren Grasknäuel. Der Preis: beachtliche 175.000 Euro. Er gehört längst nicht zu den höchsten in Düsseldorf. Wer hierher kommt, ist betucht. Tröstlich: In der Pressemappe gibt es eine Extraseite, die „ausgewählte Kunstwerke unter 2000 Euro“ ausweist.

Hypnotisch, fesselnd ist die Wirkung einer Fotografie von der gebürtigen Hagenerin Anja Bohnhof, die einen Spaziergang weiter in der Kaltstahllhalle hängt, im Reich der Bochumer Galerie „m“: „Sufiya

Bibi“ zeigt eine indische Frau mit einem Heuballen unter dem Arm. Ihr rotgrüner Dress weht im Wind, ihr Blick ist so gerade, dass man sich ihm kaum entziehen kann.

„Dieses Porträt ist fulminant“, sagt **Galerie-Inhaberin Susanne Breitenbach** (Foto),



„das Selbstbewusstsein dieser Frau, die so ruhend da steht, ihr humorvoller, präserter Blick, und mit welcher Leichtigkeit sie diesen Reibballen hält. Es spricht mich direkt an, als Frau, als Mensch.“ Ein Bild dieser Auflage kostet 3400 Euro. „Ein Preis, von dem die Künstlerin leben kann“, sagt Breitenbach. Mindestens das muss der Kunstverkauf schließlich leisten.

.....
Art Düsseldorf, Areal Böhler, Hansaallee 123, nur noch Sa/So 11-19 Uhr, Tageskarte 25 Euro, Infos: www.art-dus.de